

Am Jakobsbrunnen

G o t t e s B o t e n b r i n g e n
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich noch immer in der Entwicklung. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben, ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit. Sollten doch einmal kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, sind sie in Klammern gesetzt oder es wird in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Manchmal ist es notwendig, den Worten der Teilnehmer erläuternde Zusätze in Klammern hinzuzufügen. Wortunterstreichungen in der begleitenden Medialschrift und Wortbetonungen sind *kursiv* wiedergegeben. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

146. Sitzung vom 14. Januar 2012

Zur Einstimmung wurden Worte von White Eagle gelesen, aus dem Buch „In der Stille liegt die Kraft“, Kapitel „Die Meisterseele ist beständig“ und „Die Meisterseele ist freundlich, liebevoll und gütig“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Die Sitzung begann wie immer mit unserem gemeinsamen Kaffeetrinken. Gegen 15.30 Uhr las Daniela die Worte von White Eagle und Jürgen begrüßte anschließend unsere jenseitigen Freunde. Danach bis etwa 16.00 Uhr Meditation. Direkt aus der Meditation heraus der Behandlungsteil von Raphael, sehr kurz, nur bis wenig nach 16.10 Uhr. Im Wesentlichen Behandlung im Bereich der Kopfaurea, bei Jürgen intensiver als bei den anderen. Nur Daniela wurde auch kurz am Rücken mit „Akupressur“ behandelt. Anschließend kurze Pause. Von 16.20 Uhr bis vielleicht 17.30 Uhr dann der Durchgabeteil mit Helga. Helga saß erst einige Zeit reglos da. Unsere jenseitigen Freunde brauchten nach beinahe zwei Monaten Pause offenbar etwas länger, um sie in den notwendigen Zustand zu bringen. Nachdem noch einige Minuten Achten gezogen wurden, waren kurz darauf die uns so gut bekannten Begrüßungsworte „Gott ist Liebe und Liebe ist Gott“ zu lesen, ohne dass Helga sie ausgesprochen hatte. Wieder eine zeitlang Achtenziehen, dann meldete sich – nicht Andreas, sondern unsere liebe Freundin Rebecca:

REBBECA: Die Liebe ist überall. Gott ist Liebe und Liebe ist Gott.

Christoph: Gott zum Gruß, lieber Andreas, liebe Freunde. Nein?

REBBECA: Rebecca.

Jürgen: (erstaunt) Rebecca.

Christoph: (erstaunt) Rebecca, Du bist da.¹

Jürgen: Rebecca, bei uns hat ein neues Jahr begonnen. Wir wünschen Dir auch alles Gute und Liebe für dies neue Jahr.

Christoph: Euch allen.

REBBECA: Danke. Dieses wünschen wir Euch auch. Es wird kein leichtes Jahr. Mit Liebe, Demut, Gottvertrauen werdet Ihr es schaffen. Haltet Euch an die Regeln. Vertrauen. Christoph hat recht: „Niemand fällt tiefer als in Gottes Hand.“

Christoph: Das habe ich eben im Auto noch zu Daniela gesagt.

Daniela: (kurz) Ja.

¹ Eigentlich hätten wir es merken müssen, denn das Achtenziehen vorher war deutlich schwächer als normalerweise bei Andreas. Auch die Begrüßung, unsere früher übliche Begrüßung „Die Liebe ist überall“ war ungewöhnlich. Aber zumindest ich hatte nur wenig darauf geachtet, sondern war vollauf damit beschäftigt, meine Gedanken möglichst rein zu halten und Ruhe auf Helga zu übertragen, um den Kontakt zu erleichtern.

Christoph: Wahrscheinlich wart Ihr dabei.² – Ja, Vertrauen wird ganz wichtig für uns sein. – Und das haben wir. Und wir werden es auch schaffen. – Darf ich eine Frage stellen? Nein?

REBBECA: *Schüttelt ganz leicht den Kopf*

Christoph: Gut.

Helga saß wieder eine zeitlang reglos da und bat dann um eine kurze Pause, wohl weil sie spürte, dass Jürgen eine Pause brauchte. Als Jürgen zurückkehrte, ging es kurz darauf weiter. Etwas Achtenziehen, dann erschien die kraftvolle Schrift von Andreas. Sie hatten in der Pause also gewechselt:

Christoph: Jetzt bist Du's.

ANDREAS: Ja, Andreas.

Christoph: *(scherzhaft)* Kraft für zwei.

ANDREAS: Gott ist Liebe und Liebe ist Gott.

Jürgen: Wir begrüßen Dich, Andreas, freuen uns, dass Du wieder mit uns Kontakt aufnimmst. Wir haben lange warten müssen, leider. Auch Dir alles Gute, Gottes Segen, zu unserem neuen – ich sage *unserem* neuen – Lebensjahr. Ich glaube, Ihr rechnet nicht in Jahren drüben, oder?

ANDREAS: Zeit ist nur auf Erden wichtig. Wir rechnen nicht in Jahren. – Schwierig heute nach doch einer längeren Zeit. In dieser Zeit ist viel mit Euch geschehen: Gutes genauso wie weniger Gutes.³

(zu Daniela):

Liebe ist ein kostbares Geschenk. – Freue Dich, nimm es an. Hab' kein schlechtes Gewissen, glücklich zu sein.⁴

² Das ist wieder einmal etwas für den Skeptiker: Ich hatte diese Worte tatsächlich während unserer Fahrt von Lübbecke nach Sennestadt zu Daniela gesagt, als sie mir von der (erneuten) Krebserkrankung einer alten Freundin erzählte. Niemand sonst wusste davon, schon gar nicht Helga. Allerdings, das sei nicht verschwiegen, hatte ich diese Worte genauso oder ähnlich schon einmal während eines einige Wochen zurückliegenden Telefongesprächs zu Helga gesagt, im Zusammenhang mit der Erkrankung ihrer Schwägerin. Rebecca hätte sich ohne den aktuellen Anlass während der Fahrt zur Sitzung aber m. E. kaum darauf bezogen.

³ Die letzte Sitzung war, wie bereits eingangs erwähnt, fast zwei Monate her. Wirklich war in der Zeit bei den meisten von uns eine ganze Menge geschehen, auch sehr Belastendes, bei uns selbst oder in unserem Umfeld.

⁴ Daniela begann nach den Worten „Liebe ist ein kostbares Geschenk“ plötzlich leise, aber heftig zu weinen. Sie hatte sich vor Kurzem verlobt und war daher eigentlich glücklich. Aber die erneute Krebserkrankung und

Jürgen: *(teilnehmend zu Daniela)* Sag' was.

ANDREAS: *(sieht Jürgen an)* Nein.

Jürgen: Nein?

ANDREAS: *(etwas eindringlicher)* Nein.

Jürgen: *(einsichtig)* Ich will keinen zwingen. Um Gottes Willen, nein.

ANDREAS: *(zu Anne, nach langem Achtenziehen):*

Anne, Du musst versuchen, das Gespinst, das da ist, mit einer Schere aus Licht zu zerschneiden.⁵ – Rede mit ihr.⁶

(zu mir, wirkt amüsiert):

Du, mein Freund, hast Gottvertrauen. Und glaube an die eigene Kraft und Stärke, alles zum Guten zu wenden.

(zu uns allen):

Es wird noch schwierig werden, doch durch Zusammenhalt und Toleranz wird Euch diese schwierige Phase nicht von Eurem Weg abbringen.

Jürgen bat um eine kleine Pause, als Andreas sich ihm zuwenden wollte. Uns ist allen bewusst, wie schwierig die Kreisarbeit zurzeit aufgrund der bereits beschriebenen Situation ist, und vielleicht dachte nicht nur ich in diesem Moment daran, dass Andreas sich vielleicht deshalb an uns alle direkt gewendet hat (was bislang nur selten der Fall war), weil dies vorerst die letzte Sitzung sein könnte. Plötzlich sagte Helga ganz unerwartet (weil sie in den Pausen normalerweise nicht mit uns spricht), und als hätte sie meine Gedanken erraten:

Helga: Komme, was wolle, wir werden immer Freunde bleiben.

Christoph: Ja.

große Niedergeschlagenheit ihrer Freundin, der sie bei der ersten Krebserkrankung vor fünf Jahren bereits sehr beigestanden hatte, hatten sie sehr mitgenommen.

⁵ In der 113. Sitzung vom 25.07.2009 hatte Helga (nachdem sie es von Andreas empfangen hatte) über die Situation einer uns bekannten Person etwas beinahe Identisches gesagt. Im Protokoll der 113. Sitzung habe ich es wie folgt wiedergegeben:

„Später sagte Helga uns noch dazu, dass die betroffene Person aus ihrer Situation momentan nicht alleine herausfinden könne und wir ihr Licht schicken sollten. Das *dunkle Gespinst* aus Ängsten sei aber so dicht, dass das Licht es gar nicht so ohne Weiteres durchdringen könne. Die betroffene Person müsse sich deshalb eine *Schere aus weißem Licht* vorstellen, mit der sie das *dunkle Gespinst* um sie herum *aufschneiden* und so das *Licht dort eindringen lassen* könne.“

⁶ Gemeint ist Rebbecca. Direkt nach der letzten Sitzung hatte Helga (noch unter dem Einfluss von Andreas) zu Anne ja gesagt, dass Rebbecca erst einmal eine zeitlang bei ihr sein würde, um ihr zu helfen.

Dann begann auch Helga leicht zu weinen. Kurz darauf kehrte Jürgen zurück. Nach einiger Zeit des Achtenziehens meldete sich Andreas erneut:

ANDREAS: Gott ist Liebe und Liebe ist Gott.

(zu Jürgen):

Du, mein Freund, solltest Dich um Deine Gesundheit kümmern. Und das weißt Du auch. Dir ist übel mitgespielt worden.⁷ Du solltest deswegen Dich nicht selber aufgeben. Deine reguläre Zeit ist noch nicht gekommen. Tue etwas. Dies hängt von Dir ab.

(zu uns allen):

So, ich wünsche Euch allen ein gesegnetes und glückliches 2012. Es wird ein turbulentes Jahr werden, mit Höhen, aber auch mit tiefen Tiefen, aus denen man wieder herauskommt. Unterstützt Euch gegenseitig bis wir uns wiedersehen. In Liebe, Andreas.

Jürgen: Danke.

Christoph: Vielen Dank.

Jürgen: Herzlichen Dank für Eure Hilfe, für Eure Worte. Und wir hoffen, in vierzehn Tagen können wir wieder zusammenkommen.

ANDREAS: Dann musst Du was dafür tun – für Dich tun.

Jürgen: Ja. – Also, tschüß.

Daniela: Dankeschön.

Christoph: Vielen Dank, Ihr Lieben. Es war schön mit Euch.

Helga: Es ist kein Abschied für immer. Nein.⁸

Christoph: Nein, natürlich nicht. – *(zu Andreas)* Unter diesen Umständen, können wir weitermachen?

ANDREAS: Das hängt von mehreren Faktoren ab.

Jürgen: *(zu mir)* Was meinst Du, was mit weitermachen?

⁷ Jürgen wurde vor einigen Wochen von einer oder mehreren seiner Enkelinnen sehr hintergangen. Dieser Vertrauensbruch und auch die Ungewissheit, welche seiner Enkelinnen beteiligt waren, machen ihm stark zu schaffen.

⁸ Ich hatte den Eindruck, dass es nicht mehr Andreas war, sondern Helga, die vor diesen Worten aber m. E. „nach drüben gehorcht“ hatte. Ich hatte stark das Gefühl, dass Andreas auch noch da war, weshalb ich ihm dann auch noch die Frage gestellt habe.

Christoph: (zu Jürgen) Die Kreisarbeit.

Jürgen: (zu mir) Natürlich, wieso nicht?

Christoph: (zu Andreas) Sagst Du noch was? „Das hängt von mehreren Faktoren ab ...“

Jürgen: ... die wir zu meistern haben. Alles klar. (lacht)

ANDREAS: (kurz) Ja. – Ja.

Jürgen: Vieles liegt an uns. Also – Kopf hoch!

Damit war die Sitzung gegen 17.30 Uhr beendet. Jürgens Optimismus sollte – zumindest kurzfristig – berechtigt sein, denn am 28. Januar hatten wir tatsächlich die nächste Sitzung. Anne fühlte sich übrigens deutlich besser. Sie sagte, sie hätte die Hilfe von Rebecca und den anderen jenseitigen Freunden sehr gespürt. Aber dazu mehr im nächsten Protokoll.